

November 2016

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg - 11. Jahrgang, 11. Ausgabe



© www.pixabay.com

Wir gehen auf das Ende des Jahres zu..

..der goldene Oktober ist jetzt Vergangenheit. Wir erinnern uns der farbenprächtigen Blätter und müssen feststellen, es ist für die Natur die Sterbezeit angebrochen. Die stürmischen Winde schütteln die Bäume und Sträucher, und bald ist alles kahl und sieht abgestorben aus...

Ähnlich wie der Natur ergeht es dem Menschen. Er durchlebt manch schöne Zeit und muss auch Situationen durchleben, in denen es schwierig wird. Vielleicht nagen Zweifel an und in der Seele. Es sind Belastungen oder Krankheiten da, die man vorher überhaupt nicht in seinem eigenen Lebensplan hatte. Dann entsteht seelische Belastung, und es ist grau und trüb... Mit dem November kommen wir auch zum Ende des Kirchenjahres. Für manch Einen ist das die Zeit, in der man melancholisch werden könnte. Für viele Menschen ist dieser Monat und die darauf folgende Zeit eine schwere seelische Belastung. Es ist oft stürmisch, kalt und ungemütlich. Für andere Menschen ist diese Zeit eine Zeit der Ruhe und Besinnung. In diese Zeit eingebettet ist der Entschlafenen-Gottesdienst. In diesem Jahr ein besonderer Gottesdienst, denn wir wollen ihn mit Freunden und Gästen gemeinsam erleben. Es soll kein Tag des Trauerns sein sondern der Freude und Besinnung auf das ewige Leben. Ein Tag, an dem wir eine besondere Verbindung zum Jenseits herstellen können. Denn das ist unser Ziel: das Zusammensein mit unserem himmlischen Vater und unseren Lieben, nicht als die Menschen sondern die gereiften, edlen Seelen. Das kann und sollte uns im Innern unserer Seele aufrichten und wieder neuen Mut geben, um durch die vor uns liegende Zeit zu gehen. Unser himmlischer Vater hilft, auch wenn wir das manchmal nicht meinen oder gleich erkennen können. Lasst uns gemeinsein nach vorn schauen, den Gottesdienst erleben und zuversichtlich dem Ziel entgegen gehen. Wir können es erreichen. Gott der Vater gibt uns allen Kraft.

Harald Marwinski

„Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts“...

Willy Brandt, der charismatische SPD-Politiker, hat diesen Satz im November 1981 anlässlich einer Feierstunde gesagt. Er sagte auch, dass Freiheit ohne Frieden nicht denkbar sei. Im Gesprächskreis im September war „Frieden“ das Thema. Frieden ist kein ständiger Zustand, der von selbst entsteht oder verschwindet. Wir müssen stets daran arbeiten, den Frieden zu erhalten.

Das bedeutet auch, wie wir mit miteinander umgehen, wie viel Verantwortung wir für unsere Umgebung, die Natur tragen. Frieden heißt nicht nur, dass kein Krieg oder keine bewaffnete Auseinandersetzung stattfindet. Frieden heißt, sich gegenseitig zu respektieren, sich zuzuhören. Wir lasen uns dazu noch einmal das Textwort vom Mittwoch-Gottesdienst vor, in dem es sinngemäß hieß, dass wir alle gastfreundlich sein und die Fremden aufnehmen sollen, denn es können Engel sein (vg. Hebräer 13, 2). Dazu berichteten die Geschwister aus früheren Jahren, wie sie immer wieder andere Geschwister aufgenommen und bewirtet hatten, weil sie von weit her zu einem Gottesdienst kamen. Wer ist unser Nächster?, war die Frage dazu. Das können der Banknachbar, der Mensch, der in der S-Bahn neben mir sitzt, der Nachbar in meinem Wohnhaus sein. Mit allen sollen wir Frieden halten, und zu allererst mit uns selbst. Aber was bedeutet es, Frieden zu halten?

Anders als im abendländischen Denken meint Friede in der Bibel:

- umfassendes Glück
- Wohlergehen des Einzelnen in der Gemeinschaft
- gelungenes Leben in gelungenen Beziehungen, zueinander, zu sich selbst, zur Umwelt, zu Gott
- Für biblisches Leben hat die gelungene Beziehung zu Gott grundlegende Gründe für alle anderen Ziele. Heilvolles Leben in allen Dimensionen, die das Leben ausmachen, ist nur möglich, wo Gott geehrt wird und seine Rechts- und Lebensformen gewahrt werden.

aus: Stuttgarter Erläuterungsbibel

Wie oft erleben wir Unstimmigkeiten, Dinge, über die wir uns ärgern. Gelingt es uns dann, friedlich zu bleiben, dem Nächsten gegenüber freundlich gesinnt? Frieden kann ja nur in uns selbst sein. Wir können niemanden zwingen, friedlich zu bleiben. Deshalb sollten wir stets darum bitten, dass unser himmlischer Vater uns Frieden schenkt. An einem aktuellen Beispiel, wo es zurzeit Unfrieden im Hause gibt, wurde uns aufgezeigt, wie wichtig das Gebet um Frieden ist. Nur der himmlische Vater kann helfen, wenn alle menschlichen Bemühungen um ein gutes Auskommen nichts mehr bringen. In diesem Sinne zogen wir dann nach einem lebhaften Gedankenaustausch und einem intensiven Schlussgebet unserer Wege.

Der Gesprächskreis

Herzlich Willkommen!

In unserer großen Gemeinde fallen neue Gesichter nicht immer gleich auf, zumal häufig Berlin-Besucher an unseren Gottesdiensten teilnehmen. Darum möchten wir unsere Neuzugänge an dieser Stelle gerne vorstellen.



Die Geschwister Knispel sind gebürtige Tempelhofer und haben in den letzten Jahren die Gemeinde Mariendorf besucht. Ab sofort verstärken sie unseren Seniorenkreis.

Miriam Müller ist aus der Gemeinde Zehlendorf zu uns gekommen und verstärkt in Zukunft unsere Jugendgruppe.



Dank

...sagen wir den Geschwistern aus Seesen für die liebevolle Aufnahme am 25. Juni 2016.

Es war für uns „Alle“ ein wunderschöner, toller Tag an den wir gerne zurück denken und nicht vergessen werden.

Wir waren überwältigt von eurer Fürsorge und Herzlichkeit.

Die Geschwister aus...



Wer erinnert sich noch?

Vor zehn Jahren, am 29. Oktober 2006, fand der Vereinigungsgottesdienst für die drei Gemeinden Schöneberg, Steglitz und Tempelhof statt. Eine Welle von Aufgaben war vorangegangen. Alles sollte so schön wie möglich gestaltet sein und niemand sollte zu kurz kommen.

Es folgte eine manchmal holperige, aber aus meiner Erinnerung auch schöne Wegstrecke. Hat es sich gelohnt? Auf jeden Fall! Es existiert ein gutes Gemeindeklima; nicht umsonst fühlen sich Neuankömmlinge in der Gemeinde wohl.

Wer jetzt aber denkt, er könne sich zurücklehnen, der irrt. Wie viele Faktoren müssen zusammenspielen, bis ein gesundes Klima entsteht und auch bestehen bleibt!

Nehmen wir nur den Faktor Frischluft. Zum Luftaustausch gehört Wind. Bist du auch der Meinung, es gäbe zu viel Bewegung? Bewegung hilft gegen Rost, Luftbewegung gegen Schimmel und Mief. Aus Krankheitstagen weiß ich, Bewegung hilft gegen Schmerzen, auch wenn es erst weh tut.

In unserer Nachbarschaft wohnt eine ehemalige Hauswirtschaftslehrerin. Inzwischen ist sie Mitte der Achtziger. Zur Zeit näht sie mit einigen meist etwa Gleichaltrigen aus zusammengesuchter Spitze aus zwei Jahrhunderten eine Decke. Dunkelblau eingefärbt ist sie eine Augenweide! „Wenn wir uns nicht gegenseitig in Schwung halten, brauchen wir uns bald nicht mehr zu besuchen,“ sagt sie. Und versteigert die Schöpfungen ihrer kleinen Gruppe seit vielen Jahren auf dem Wohltätigkeitsbasar der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde zu deren Gunsten.

Es soll nicht, was woanders funktioniert, kopiert werden. Wir haben ganz andere Ressourcen.

Aber welche? Wer denkt nicht auch manchmal: Man müsste mal . . . , und dann kommt nichts. Zum Thema „Lebendige Gemeinde“ hat der Vorsteher immer ein offenes Ohr.

Vielleicht freuen wir uns im Frühjahr, wenn wir die Jubiläumsfeier wegen der aktuellen Terminschwierigkeiten nachholen, auf die ersten Ideen.

Also: Frischer Wind ist gefragt!

HOPe

Interview mit dem „Step by Step Team“ (Teil 2)

- Was waren im letzten Jahr eure schönsten Momente?

o Einer der schönsten Momente war die fast unmögliche Zusammenführung der Tochter unseres Krebspatienten hier in Berlin nach einem Jahr Trennung. Sie lebt seit der Flucht aus Syrien in Österreich und hatte noch keinen Pass und Aufenthaltstitel. Es war somit fast unmöglich, hier kurzfristig ein Besuchsrecht zu erhalten. Gemeinsam mit den deutschen und österreichischen Behörden wurden innerhalb von vier Wochen der Pass und Aufenthaltstitel ausgestellt. Normal wären hier ein Jahr gewesen.

o als die ersten beiden Männer ihr Asyl genehmigt bekamen, als die Ehefrau von einem dieser Männer mit ihren vier Kindern die Flüchtlingsroute überlebt hat und wir sie hier alle in die Arme schließen konnten, und wenn sie bei gemeinsamen Mahlzeiten nicht eher anfangen zu essen, bis wir gebetet haben.

o schöne Momente gab es sehr, sehr viele. Sehr schön waren unsere geplanten und organisierten Treffen mit den Syrern, die in der Begegnungsstätte Rungiusstrasse oder im Britzer Garten stattfanden. Schön waren auch die vielen Stunden an den Sonntagen und Samstagen, die wir gemeinsam im Hostel verbracht haben. Einer der Flüchtlinge, inzwischen ein guter Freund, hat kürzlich gesagt, ... „also die Zeit im Hostel war schrecklich, aber die Stunden mit euch werde ich nie vergessen...“. Es gab und gibt immer noch so viele schöne Momente seit Oktober letzten Jahres. Denn jeder noch so kleine Erfolg in jeglicher Hinsicht ist ein glücklicher Moment. Man freut sich mit Ihnen, wenn sie Stück für Stück in einem neuen Leben ankommen - step by step eben.

- In welchem Bereich würdet Ihr euch Unterstützung bei eurer Arbeit wünschen und von wem? Kann Jeder helfen, sollte der Staat mehr helfen?

o Zuerst möchten wir den vielen Geschwistern unserer Gebietskirche danke sagen, für die vielen Geldzuwendungen im Rahmen des Sonderopfers 2015, von dem wir auch partizipieren dürfen. Danke auch für die Unterstützung, sei es materiell oder durch Gebete.

Wer nun Interesse hat uns zu unterstützen, kann sich gerne an uns wenden. Wer ein wenig Zeit übrig hat, für den findet sich bestimmt eine Aufgabe, z.B. bei der Begleitung bei Wohnungsbesichtigungen, Arztbesuchen, Behördengängen, beim Umzug ein Auto zur Verfügung zu stellen oder ein gemietetes zu fahren, oder einfach nur beim Zuhören...

Sollte der Staat mehr helfen: eindeutiges Ja! Einzelheiten würden dieses Interview sprengen.

o da ich inzwischen wieder voll berufstätig bin, wäre es hilfreich, eine Vertrauensperson aufbauen zu können, die bei Behördengängen mitgehen und übersetzen könnte. Jeder, der sich das zutraut, kann hier helfen, allerdings sind die meisten doch sehr personenbezogen, da sich das Vertrauen hier schon aufgebaut hat. Der Staat ist ganz offensichtlich hier komplett überfordert, meine Erfahrungen hierzu behalte ich an dieser Stelle lieber für mich.... Hilfe können wir auch gerne bei Möbeltransporten gebrauchen.

o grundsätzlich kann jeder helfen. Einer kann nicht allen helfen, aber jeder kann jedem helfen. Unterstützung seitens unserer Kirchenleitung haben wir erfahren dürfen. Auch haben uns viele Geschwister unterstützt. Von Sach- und Möbelspenden über Beratungsangebote in rechtlichen Fragen und vieles mehr. Wenn ich in einigen Fragen Unterstützung benötige, dann spreche ich diejenigen Geschwister, von denen ich mir Unterstützung wünsche, einfach persönlich an. Die Frage, ob der Staat mehr helfen sollte, ist sehr schwer zu beantworten. Grundsätzlich wünsche ich mir mehr Unterstützung im Bereich der Integration und mehr Transparenz an den zuständigen Stellen, Förderung guter Projekte sowie weniger Behördenwillkür. Aber aufgrund der momentanen eher schwierigen politischen Situation sollte man sich auch einen gesunden Realismus bewahren. Darum habe ich für mich entschieden, mich auf der menschlichen Ebene zu bewegen, um somit den Menschen effektiv helfen zu können.

- Wie vielen Menschen konntet Ihr schon helfen?

o Wir hatten insgesamt zu 50-60 Flüchtlingen Kontakt.

o Ich persönlich betreue ganz eng 20 Personen, Tendenz steigend...

o das lässt sich in Zahlen schlecht ausdrücken. Das ist alles relativ und unsere Hilfeleistungen und Zeitopfer waren und sind immer noch sehr vielschichtig. Aber um eine Zahl zu nennen würde ich sagen, dass wir im Schnitt etwa 30-35 Flüchtlinge betreut haben.

- Wie lange begleitet Ihr die Flüchtlinge? Habt Ihr zu allen noch Kontakt, oder gibt es auch Menschen die nach diesem einen Jahr schon völlig selbstständig leben können?

o Wie schon in der ersten Frage erwähnt, haben wir uns aus der Situation heraus in der Flüchtlingsarbeit aufgeteilt und kümmern uns um einige Familien. Die Arbeit mit unseren syrischen Flüchtlingen braucht einen langen Atem.

Alle, die wir begleiten, wollen sich in der „neuen Heimat“ integrieren und in Frieden leben. Dabei unterstützen wir sie so gut es geht.

o Für mich ist das kein Begleiten von Flüchtlingen! Wir haben mittlerweile sehr enge freundschaftliche bis eher familiäre Beziehungen, die sich hier entwickelt haben, das möchte ich nie mehr missen! Sie alle leben nun schon überwiegend in eigenen Wohnungen, es sind studierte Lehrer, Rechtsanwälte, Ingenieure, Ärzte... selbstständig leben können sie natürlich, aber Integration bedeutet auch, voneinander zu lernen, und das ist für beide Seiten ein unermesslicher Schatz.

o Ja es gibt einige, die bereits Wohnungen haben, Integrations- und Deutschkurse besuchen und nach und nach hier ankommen. Andere wiederum haben immer noch viele Probleme und haben mit den Tücken der Bürokratie zu kämpfen. Wir pflegen unsere Kontakte zu fast allen unseren Schützlingen. Wir haben diverse WhatsApp Gruppen, in denen wir uns gegenseitig informieren und austauschen. Darüber hinaus hat jeder von uns ein paar Flüchtlinge, die er intensiver betreut. Da bereits einige innige Kontakte entstanden sind, begleiten wir sie weiterhin ständig in vielen Situationen des Alltags. Durch unsere intensive Arbeit haben sich viele Kontakte ergeben. Es ist ein kleines Netzwerk entstanden. Es sind diverse Menschen aus unseren Bekanntenkreisen dazu gekommen, die ihrerseits wieder helfen konnten.

- *Was wünscht Ihr euch für die Zukunft?*

o Viele kleine Helfer. Vielleicht fühlt sich der eine oder andere berührt und möchte helfen. Ganz nach dem Motto: „Geben ist seliger denn nehmen“. Auf geht's! Manchmal reicht schon ein Lächeln, eine Begrüßung...

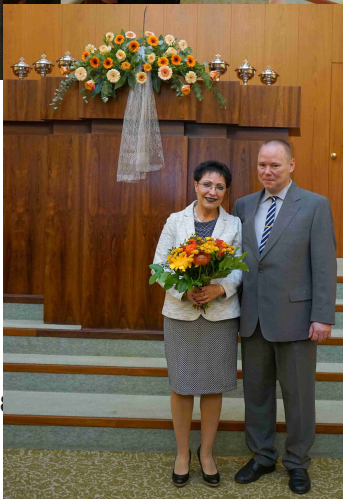
o Frieden!!! Die vielen Tränen die täglich fließen ob der Sorge um die Angehörigen, die täglich in Syrien vor den Bomben wegrennen und die Kinder, die dort tagtäglich furchtbare Dinge sehen und erleben, all das ist teilweise schier unerträglich und zeigt mir, dass nur unser Himmlischer Vater wirklich helfen kann.

o Ich wünsche mir, dass die Menschen, zu denen ich ein besonders inniges Verhältnis aufgebaut habe, ihren Weg finden und eigenständig gehen können, das Gefühl haben angekommen zu sein und einfach glücklich sein können. Sie haben viel durchgemacht, sind enturzelt, haben eine Heimat verloren, die sie geliebt haben und müssen sich in einer neuen völlig fremden Welt zurechtfinden. Das alles ist sehr schwer. Sie haben es verdient, dass man ihnen eine Hand reicht. Ich wünsche mir, dass sich mehr Menschen darüber Gedanken machen und auf das Leid anderer sensibler reagieren.

Segen zur Silberhochzeit

Nachdem unsere Geschwister Torsten und Olga Klatt am 21. September 1991 in Berlin-Steglitz den Trausegen empfangen, erhielten sie nach nunmehr 25 Ehejahren im Gottesdienst am 18. September 2016 aus der Hand des Priesters Oliver Jaenicke den Segen anlässlich ihrer Silberhochzeit. Dem Gottesdienst lag das Bibelwort aus Lukas 12, 36.37 zugrunde, in dem es darum ging, gemäß Christi Vorbild Gott und dem Nächsten zu dienen. Ein schönes Wort für diesen Anlass! Denn auch in einer Ehe sollte man einander in Liebe dienen!

Wir wünschen unseren Geschwistern weiterhin den reichen Segen unseres himmlischen Vaters



BC

Termine im November

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
02.11.	Mi	Schöneberg	19:00	Andacht zur Vorbereitung auf den Entschlafenen-Gd.
03.11.	Do	Am Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
06.11.	So	Schöneberg	09:30	Entschlafenen-Gd. mit Gästen
06.11.	So	Nikolaikirche Potsdam	17:00	Konzert des Bezirkschores zur stillen Zeit
13.11.	So	Schöneberg	09:30	Kinder und Jugend gestalten den Gd. musikalisch
18.11.	Fr	Schöneberg	17:00	Laternenumzug der Kinder
27.11.	So			1. Advent
27.11.	So	Brandenburg	10:00	Jugendgottesdienst
27.11.	So	Senioren-residenz	10:00	Gottesdienst in der Residenz

Unser **Gesprächskreis** findet immer am letzten Donnerstag im Monat um 18.00 Uhr in unserer Gemeinde statt.

Das nächste Mal am 24.11.16.

Voraussichtliche Bibelworte im November

	Bibelwort	Leitgedanken
Mittwoch, 02. Nov	Matthäus 20, 8	Der Herr gibt den Lohn
Sonntag, 06. Nov	Johannes 3, 14.15	Erretung durch Hinwendung zum Kreuz
Mittwoch, 09. Nov	1. Korinther 16, 13	Aufruf zur Wachsamkeit
Sonntag, 13. Nov	Römer 8, 11	Lebendig durch den Geist
Mittwoch, 16. Nov	Galater 6, 4	Unsere Werke bezeugen unseren Glauben
Sonntag, 20. Nov	Maleachi 3, 18	Gerechtfertigt aus dem Glauben
Mittwoch, 23. Nov	Offenbarung 21, 3.4	Gott wischt alle Tränen ab
Sonntag, 27. Nov	2. Korinther 1, 20	Jesus Christus - Erfüllung der Verheißung
Mittwoch, 30. Nov	Psalms 37, 7	Innere Einkehr: Ergebenheit und Aufbegehren

Bibelworte im Oktober

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Mittwoch, 21. Sep	240	Lukas 10, 5.6	Chor
Sonntag, 25. Sep	373	1. Petrus 2, 5	40
Mittwoch, 28. Sep	213	Hebräer 13, 2	86
Sonntag, 02. Okt	261	Psalm 136, 25.26	92
Mittwoch, 05. Okt	91	Apostelgeschichte 15, 3	288
Sonntag, 09. Okt	255	2. Mose 20, 2.3	301
Mittwoch, 12. Okt	130	2. Thessalonicher 1, 3	93
Sonntag, 16. Okt	114	2. Mose 20, 8-10a	125
Mittwoch, 19. Okt	76	Hebräer 4, 9.10	94

Auf Wiedersehen!

In den letzten Jahren hat Annika Radtke in Berlin studiert und unsere Gemeinde die Jugend, den Chor und den Kreis der Dirigenten verstärkt. Ihr Studium setzt sie nun in Hildesheim fort. Wir wünschen ihr für ihren weiteren Lebens- und Glaubensweg alles Gute!





Bibel uf Pälzisch

„Wie Gott de Adam un die Eva gemacht g'habt hot, do hot er se in än scheene Garde noig'setzt. Des war's Paradies. Die Diere un die Mensche henn dort allminanner gelebt, ohne sich gecheseidich ufzufresse oder sich weh zu duh.“
Kommt euch das Spanisch vor? Na ja, soweit muss man nicht gehen. Es reicht, sich in den Westen der Republik zu bewegen, um diese Mundart zu hören. Nach zwei Jahren in der Pfalz verstehe ich das inzwischen halbwegs und damit ich es nicht verlerne, bekam ich zum Abschied das Buch „Bibel uf Pälzisch - Biblische Geschichten in der Pfälzer Mundart“.



Die Bibel ist nicht immer leicht zu verstehen, aber es kann Spaß machen. Im letzten Gemeindeblatt haben wir eine Hörbuch-Version vorgestellt. Vielleicht muss man nur für sich „die richtige“ Version finden - lesen oder hören, Deutsch, Dialekt oder Fremdsprache. In jedem Fall lohnt es sich, sich mit dem Buch der Bücher zu befassen.

LS

M. Landgraf, E. Hollerith:

*Bibel uf Pälzisch - Biblische Geschichten in Pfälzer Mundart,
verlag regionalkultur*

Impressum:

Gemeindezeitschrift der Neupostolischen Kirche, Gemeinde Schöneberg
Erfurter Straße 12, 10825 Berlin
V.i.S.d.P: Marcus Wiczorreck, Erfurter Straße 12, 10825 Berlin
Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind
nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

